

beanspruchenden Christenthum eine heidnische Weltkirche entgegenzustellen, ist für alle philosophischen Schulen des 2.—4. Jahrhunderts, insbesondere für den Neupythagoreismus und mehr noch für den Neuplatonismus (s. d. Art., besonders ob. 207 ff.), geradezu charakteristisch. Dasselbe involvirte für das junge Christenthum vielfach eine größere Gefahr als die blutige Verfolgung seitens der römischen Staatsmacht. Spätere Bekämpfer des Christenthums, wie der Statthalter Hierocles, benutzten das „Leben des Apollonius“ geradezu als Waffe gegen das Christenthum, so daß Eusebius von Caesarea demselben entgegenzutreten mußte. — Von anderen uns hinterlassenen Schriften des Philostratus sind noch die *Vitae Sophistarum* zu nennen, eine Schrift, welche für die Kenntniß der literarischen Bestrebungen der römischen Kaiserzeit nicht unwichtig ist; ferner der *Dialog Heroica*, von ähnlicher Tendenz wie das Leben des Apollonius, sowie die oft genannten und für die Kunstgeschichte wichtigen *Imagines*, eine Beschreibung damals vorhandener Gemälde in zwei Büchern. Eine Gesamtausgabe seiner Schriften besorgten Westermann, Paris 1849, und Kayser, Leipzig 1870 f., 2 Bde.; eine deutsche Uebersetzung (sämtlicher Schriften) Jacobs und Pinbau, Stuttgart 1828 ff., und die jüngste Uebersetzung der *Vita Apollonii Balzer*, Rudolstadt 1883. Zur Literatur s. d. Art. Apollonius von Tyana und Zeller a. a. O. III, 2, 150 ff.

Ein Neffe des Vorgenannten ist Philostratus der jüngere, der ebenfalls als Rhetor und Sophist in Athen lebte, von Kaiser Caracalla hoch geschätzt war und 264 n. Chr. starb. Von ihm ist auch ein Werk *Imagines* erhalten, das als schwache Fortsetzung des gleichnamigen Werkes seines Oheims gelten kann und gewöhnlich mit dessen Schriften zugleich herausgegeben ist. [Kleffner.]

Philoxenus (Xenajas) von Mabug (Hierapolis), i. Bibelübersetzungen II, 720 f. u. Monophysiten VIII, 1789. 1793.

Philomena, *Philomena*, *Filomena*, eine heilige Jungfrau, deren Reste nebst dem früher unbekannt gewesenen Namen am 2. Mai 1802 zu Rom in der Katakombe der hl. Priscilla an der salarischen Straße aufgefunden wurden. Da die beigegebenen Zeichen keinen Zweifel über die Wirklichkeit und die Art ihres Martyriums ließen, so bewarb sich ein frommer Priester Francesco di Lucia um den Besitz der kostbaren Reliquien und erhielt sie für die Pfarrkirche seines Geburtsortes Mugnano im Neapolitanischen zugesprochen. Er brachte sie 1805 erst nach Neapel, dann an ihren Bestimmungsort; dort wurden sie im August jenes Jahres niedergelegt. Schon zu Neapel, wo sie drei Tage blieben, noch mehr aber zu Mugnano geschahen und geschehen vor diesen Heiligtümern so zahlreiche und auffallende Wunder, daß der Name der Heiligen bald in ganz Italien und weit über dessen Grenzen hinaus bekannt und angerufen wurde. In Frankreich war es besonders der gott-

selige Pfarrer Bianne von Ars, der die Verehrung der heiligen Jungfrau verbreitete. Dieselbe ward bald in der katholischen Welt so allgemein, daß Gregor XVI. ein *Officium* und eine Messe ihr zu Ehren bewilligte und den 11. August zu ihrem Festtag bestimmte. Man nennt sie gern die „Wunderthäterin des 19. Jahrhunderts“. Von den Lebensumständen der Heiligen ist nichts bekannt. Zwar sollen dieselben drei verschiedenen Personen unabhängig von einander und ganz übereinstimmend offenbart worden sein; nach demselben wäre Philomena eine griechische Fürstentochter gewesen und in der diocletianischen Verfolgung überaus grausam gemartert worden. Allein weder innere Wahrscheinlichkeit noch kirchliche Bestätigung lassen die geschehenen Mittheilungen glaubhaft erscheinen, und man muß sich begnügen, in der heiligen Jungfrau eine der ungezählten Fürbitter zu besitzen, deren Verdienste nur dem allwissenden Gott bekannt sind. (Vgl. Einzel, Verehrung der hl. Philomena, München 1844; Noll, Die hl. Philomena, 4. Aufl., Regensburg 1895.) — Eine andere Jungfrau Philomena erwähnt das römische Martyrologium am 5. Juli (A.A. SS. Boll. Jul. II, 229).

[Kaulen.]

Phöbadius, der hl., Bischof von Agenum in Aquitanien (Agen in Guyenne) im 4. Jahrhundert, erwarb sich im Kampfe der Kirche mit dem Arianismus hervorragende Verdienste. Der sogen. zweiten stirmischen Formel vom Jahre 357, welche sich offen zum Arianismus bekannte (vgl. d. Art. Arianismus I, 1285), trat Phöbadius mit einer geharnischten und vielfach vernichtenden Kritik entgegen, *Liber contra Arianos* betitelt. Auf der Synode zu Rimini (359) stand Phöbadius an der Spitze derjenigen rechtsgläubigen Bischöfe, welche allen Einschüchterungsversuchen des kaiserlichen Präfecten Taurus Trotz boten. Constantissimus inter eos habebatur noster Phoebadius (Phosbadius), berichtet der auf den Ruhm seiner Heimat stolze Aquitanier Sulpicius Severus (Chron. 2, 44, bei Migne, PP. lat. XX, 153 sq.). Durch Bist ward Phöbadius schließlich doch dahin gebracht, Sätze zu unterschreiben, welche eine arianische Deutung zuließen. Er erklärte aber alsbald, getäuscht worden zu sein. In den ferneren Kämpfen zwischen Orthodoxen und Arianern wird sein Name nicht mehr genannt. Dagegen erscheint er unter den Theilnehmern der Synoden zu Valence im J. 374 und zu Saragossa im J. 380. Noch im J. 392 wollte Phöbadius unter den Lebenden (vivit usque hodie decrepita senectute; Hier. De vir. ill. c. 108, bei Migne, PP. lat. XXIII, 705). Der genannte *Liber contra Arianos* ist schon 1570 durch Th. Beza herausgegeben worden; Abdrücke haben Gallandi, Bibl. vet. Patr. V, Venet. 1769, 250—256, und Migne, PP. lat. XX, 18—30. J. Dräse hat eine einläufige Inhaltsübersicht dieser Schrift gegeben (Zeitschr. für kirchl. Wissenschaft und kirchl. Leben X [1889], 335—348. 391—407) und